

Der Reichswald bei Kleve – ein potentieller (Inter-) Nationalpark



Eine Initiative von Naturschutz- und Heimatvereinen

Der NABU-Kreisverband Kleve und die Heimatvereine von Materborn, Nierswalde, Asperden und Kessel und die Werkgroep Milieubeheer Berg en Dal begrüßen die Diskussion um den Nationalpark Reichswald und die zahlreichen unterstützenden Initiativen und Stimmen von Privatpersonen und Gruppen.

Die genannten Organisationen befürworten eine Bewerbung des Kreises Kleve. Dafür soll hiermit ein erstes Konzept für einen grenzübergreifenden Nationalpark und den Weg zur Bewerbung skizziert werden.

In diesem Sinn rufen die genannten Heimatvereine und der NABU-Kreisverband interessierte Organisationen und Personen auf, sich dieser Initiative anzuschließen und sich für die Bewerbung des Reichswaldes als Nationalpark in ihrer Kommune und beim Kreis Kleve zu engagieren. Der im Impressum genannte Kreis an Organisationen ist nicht abgeschlossen, gerne können sich weitere anschließen.

Gleichzeitig freuen wir uns, wenn die benachbarten Niederlande ebenfalls geeignete Gebiete ausweisen und damit einen grenzüberschreitenden Nationalpark ermöglichen würden.

Inhalt

Anlass	2
Naturschutzfachliche Würdigung der Reichswaldregion	3
Reichswald.....	3
Angrenzende Niederlande	5
Chancen für die Region	6
Fazit	7
Der Weg zur Bewerbung	8

Anlass

Großräumige Wildnisgebiete, wie sie durch das Instrument des Nationalparks hervorragend gesichert und entwickelt werden können, haben eine Vielzahl positiver Wirkungen auf die Natur und den Menschen, z. B.:

- Förderung der Biodiversität
- Bindung von CO₂
- Erholung und Bildung
- Sauberes Wasser und saubere Luft

Daneben ist es ein wichtiges Instrument, um internationale Absprachen zum Schutz der Natur einzuhalten.

Aus diesen Gründen hat die schwarz-grüne Landesregierung die Suche nach einem zweiten Nationalpark für NRW gestartet (<https://nationalpark.nrw.de/>). Dabei sollen sich Regionen unter Federführung der berührten Kreise bzw. kreisfreien Städte bewerben können. Nach den formalen Gegebenheiten bieten sich sechs Regionen mit großem Landesbesitz des Landes NRW besonders an. Gebiete mit anderen Besitzverhältnissen können sich aber auch bewerben. Voraussetzung ist das Einverständnis der Besitzer.

Der Reichswald bei Kleve ist der größte zusammenhängende Staatswald in NRW. Deshalb und aufgrund seiner relativen Unzerschnittenheit ist er als potentieller Nationalpark nun in der Diskussion (<http://uzvr.naturschutzinformationen.nrw.de/uzvr/de/karte>).

Naturschutzfachliche Würdigung der Reichswaldregion

Reichswald

Der Reichswald bei Kleve verdankt seine Existenz seiner Lage auf der Stauchmoräne mit ihren für die Landwirtschaft eher suboptimalen, armen sandreichen und trockenen Böden und einer besonderen Geschichte als erst zur Kaiserpfalz bei Nimwegen gehörend und dann als herzoglicher und schließlich preußischer Besitz.

Gegenwärtig zeigt sich der Reichswald als ein fast geschlossenes, kompaktes Waldgebiet, das lediglich von zwei Straßen durchschnitten wird.

Großräumig betrachtet ist es das einzige Waldgebiet im nordwestdeutschen Tiefland, das für eine Nationalparkausweisung in Frage kommt!

Der Reichswald wird heute durch Mischwälder dominiert, teils aufgrund spontaner Beimischung von Laubbäumen in die zuerst nach dem 2. Weltkrieg aufgeforsteten Kiefernwäldern, teils durch gezielte Waldumbaumaßnahmen, stark beschleunigt aber durch mehrere große Stürme, Trockenheits- und Borkenkäferschäden in den verbliebenen Nadelbaumbeständen. Von herausragender Bedeutung sind einige 100 ha alter Laubwälder von z. T. sehr naturnaher Waldstruktur und als Hainsimsen-Buchenwald von europäischer Bedeutung. Aber auch zahlreiche alte Einzelbäume, Baumgrüppchen und Baumreihen aus der Vorkriegszeit werfen den überwiegend jungen Waldbestand deutlich auf. Unter den Altbeständen sind vor allem die Kernflächen des Naturschutzgebietes „Geldenberg“ zu nennen, das zugleich FFH-Gebiet ist. Ferner kommen mehrere Wildnisparzellen und Naturwaldzellen hinzu.

Auch wenn der Reichswald derzeit überwiegend forstwirtschaftlich genutzt wird, ist eine großflächige Wildnisentwicklung möglich. Der Anteil der Waldumbauf Flächen wäre am Anfang noch relativ groß. Die Perspektive ist aber durch viele aktive oder witterungsbedingte Waldumbauten in den letzten Jahrzehnten als gut anzusehen.



Die Reichswaldregion inklusive der angrenzenden Niederlande im Luftbild
(<https://www.tim-online.nrw.de/tim-online2/>)

Für Greifvögel stellt der Reichswald einen außerordentlich bedeutsamen Lebensraum dar und zeichnet sich durch ein hohes Brutvorkommen von Habicht, Sperber, Mäuse- und Wespenbussard aus (Müskens, G. et al 2015: Europäisches Greifvogel-Dichtezentrum im Reichswald bei Kleve). Weitere besondere Brutvogelarten sind Baumfalke und Uhu. Die Altholzkerne beherbergen immerhin fünf Spechtarten: Klein-, Mittel-, Bunt-, Grün- und Schwarzspecht. Außerdem sind diese Altholzkerne sehr reich an Totholzkäferarten (Köhler, F., 2000: Totholzkäfer in Naturwaldzellen des nördlichen Rheinlandes): Von fast 800 Käferarten sind 240 an Totholz gebunden.

Mit 11 Fledermausarten hat der Reichswald überregionale Bedeutung für diese Artengruppe. Besonders bemerkenswert sind das Vorkommen von Wochenstuben von Großem und Kleinem Abendsegler und Großer Bartfledermaus und die Bedeutung als Jagdgebiet für das Graue Langohr, Breitflügelfledermaus und Mausohr.



Hirschkäfer



Zunderschwamm



Kernbeisser



Der Schwarzspecht ist eine Charakterart alter Buchenwälder

Diverse Waldwiesen sind recht artenreich, was die Vegetation betrifft. Sie wurden als Brandschutzstreifen angelegt und werden als Wildwiesen genutzt. Die Waldwiesen stellen eine Bereicherung der Waldlandschaft dar. Im Osten des Reichswaldes schmiegt sich die

Niersaue auf etwa drei Kilometer Länge an den Waldrand an. Im Westen grenzt auf niederländischer Seite das frühere Koningsven an den Südrand des Reichswaldes.



Erlenwald am Südrand



Het Zevendal bei Plasmolen



Nahe Geldenberg

Angrenzende Niederlande

Die Stauchmoräne endet nicht an der deutsch-niederländischen Grenze, der Naturraum zieht sich weiter bis nach Nimwegen. Diese Waldflächen befinden sich zu einem großen Teil im Besitz von Naturmonumenten und Staatsbosbeheer. Weitere naturschutzrelevante Flächen befinden sich komplett in Naturschutzbesitz. Die Lebensraumausstattung ist ähnlich wie im Reichswald. Auch hier findet sich ein noch naturfremder Nadelbaumanteil. Allerdings sind die nadelholzreichen Bestände von zahlreichen Alleen, meist aus Buche, durchzogen. Einige alte Laubwaldgebiete sind außerordentlich reich an Naturwaldstrukturen, allen voran das FFH-Gebiet „St. Jansberg“, aber auch der Duivelsberg. Hinzu kommen einige Heide-Bestände mit einer sehr speziellen Lebensgemeinschaft (Heidelerche, Schlingnatter, Ziegenmelker). Eine Besonderheit ist eine Reihe von Mooren, die am Rand der Stauchmoräne oder im Gletscherbecken von Groesbeek liegen. Diese verdanken ihre Existenz dem in der Stauchmoräne versickernden Regenüberschuss, der artesisch an den Rändern aufsteigt und damit die Moorbildung verursacht hat. Das kleine Gebiet de Bruuk im Gletscherbecken ist dabei gut erhalten und in den letzten zwanzig Jahren deutlich erweitert worden. Das große Koningsven dagegen wurde Mitte vorigen Jahrhunderts fast vollständig trocken gelegt und kultiviert. Aktuell läuft ein Projekt, das dieses Moor auf großer Fläche wieder beleben soll (www.koningsven.nl). Ein Teil ist schon realisiert. De Bruuk ist aus botanischer Sicht trotz der geringen Größe eines der bedeutendsten Schutzgebiete in den Niederlanden. Auf deutscher Seite existiert noch das Kranenburger Bruch, das deutlich mehr unter Entwässerung und früheren Intensivierungsversuchen leidet, aber dennoch vegetationskundlich bedeutsam ist. Allerdings liegt es durch einen breiten Streifen Intensivlandwirtschaft und Siedlung in zwei Kilometer vom Reichswald entfernt, jedoch durch Bachläufe verbunden. Auf der niederländischen Seite ist die Erholungsnutzung sehr viel intensiver als auf der deutschen Seite. Das Wanderwegenetz ist dort wesentlich dichter.



Zukunftsimpression Koningsven, die Flächen im Vordergrund sind schon realisiert. Im Hintergrund der Reichswald.

(<https://www.koningsven.nl/kv-plan.html>); Kruisen Fotodesign 2013)

Chancen für die Region

Am Rande von Nationalparks, manchmal auch in deren Herzen, entstehen in der Regel mehrere Einrichtungen für Besucher der Region. In Form von Ausstellungen, Vorträgen und Exkursionen werden diese über die Natur und Landschaft informiert. Nationalparkregionen weisen mehr oder weniger stark wachsende Besucherzahlen auf. Es entsteht ein wachsender Markt für

- Gaststätten und Cafés,
- Unterkünfte aller Art (Privatunterkünfte, Ferienwohnungen, Wohnmobilstellplätze, Ferien auf dem Bauernhof...) und die
- sich daran anschließenden Gewerbe & Dienstleistungen (Handwerk, Fahrradverleih, Bildung, Einzelhandel, Regionalvermarktung...)

Damit entsteht im ländlichen Raum eine Wertschöpfung durch eine Vielzahl sehr unterschiedlicher Arbeitsplätze und Raum für privates Unternehmertum.

Außerdem würde ein Nationalpark die Lebensqualität von Bürger und Bürgerinnen erhöhen und wäre ein wichtiger sozio-ökonomischer Faktor bei der Einwerbung von qualifiziertem Fachpersonal für hiesige Betriebe.

Vor allem für den niederländischen Markt wäre ein grenzübergreifender Nationalpark mit dem Reichswald als Kernstück sehr attraktiv. Aber auch im nordwestdeutschen Flachland hätte dieser Nationalpark aufgrund seiner Einmaligkeit ein großes Einzugsgebiet.

Fazit

Betrachtet man den Naturraum „Stauchmoräne“ grenzübergreifend, sieht man ein Bild eines großen, kaum zerschnittenen Waldes mit randlich gelegenen, ökologisch sehr hochwertigen Feuchtgebieten, die vom Grundwasserzustrom aus der Stauchmoräne profitieren und dadurch mit den dortigen Lebensräumen eine ökologische Einheit bilden.

Der Wald besteht überwiegend aus Mischwäldern und aus Laubwäldern, teils alt, teils erst in den letzten Jahrzehnten gegründet. Nach einer Übergangszeit mit weiteren Anpassungsmaßnahmen, kann der größte Teil des Waldes für die Natur gewinnbringend sich selbst überlassen werden.

Im nordwestdeutschen Flachland ist es das einzige Gebiet, das für eine Ausweisung als Nationalpark in Frage kommt.

Ein besonderer Charme liegt im grenzübergreifenden Ansatz, der für Forschungsfragen, Fragen der Regionalentwicklung im Umfeld des Nationalparks und im Bereich der Naturbildung sehr befruchtend sein wird, da beide Länder immer noch deutlich verschiedene Kulturen im Umgang mit Natur und Landschaft haben. Hinzu kommt die Frage der europäischen Integration, die hier in besonderer Weise ganz konkret mit Leben gefüllt werden könnte.

Historisch würde sich ein Kreis schließen: bevor das Gebiet im späten Mittelalter in die Grafschaften Geldern und Kleve aufgeteilt wurde, was schließlich zur Aufteilung auf die Länder Niederlande und Deutschland führte, war es als ein einheitliches Waldgebiet unter dem Namen Ketelwald bekannt.

Damit ist das Gebiet nationalparkwürdig.

Für die regionale Wirtschaft ist es eine Chance für Wachstum und Diversifizierung.

Der Inter-Nationalpark muss mit Strukturen aus beiden Ländern aufgebaut werden, die alle relevanten Bereiche betreffen: Leitung, Besucherlenkung und -information, Verwaltung und Forschung, aber auch Beteiligung der Zivilgesellschaft und Regionalwirtschaft an der Leitung des Parkes. Vorbilder gibt es dafür einige: Nationalpark Harz, Nationalpark Wattenmeer, der Naturpark Maas-Schwalm-Nette.



Der Weg zur Bewerbung

Der Kreis Kleve ist aufgefordert, zusammen mit Vertretern der niederländischen Provinzen eine Bewerbung auszuarbeiten oder eine Bewerbung aus einem gesellschaftlichen Bündnis mit einem Kreistagsbeschluss zu unterstützen.

Ziel der Ausarbeitung ist ein Konzept für einen Nationalpark, der den IUCN-Kriterien für einen Nationalpark genügt (Schutzgebietskategorie II: <https://nationale-naturlandschaften.de/quellen/richtlinien-fuer-die-anwendung-der-iucn-managementkategorien-fuer-schutzgebiete-deutsche-uebersetzung-2>)

Bis Ende Oktober soll der Kreis hierfür eine begründete Interessensbekundung bei der Landesregierung einreichen und die Unterstützung bei der Integration der Bevölkerung, die das Land angeboten hat, einholen. Parallel dazu soll ein Beirat einberufen werden, in dem Kommunen und Vertreter der Zivilgesellschaft aus beiden Ländern vertreten sind.

Impressum

NABU-Kreisverband Kleve

Kapellener Markt 2

47608 Geldern

Vorsitzende: Monika Hertel

info@nabu-kleve.de

Für fachliche Fragen:

Dietrich Cerff, c/o NABU-Naturschutzstation

Niederrhein

02821/713988-12

Dietrich.cerff@nabu-naturschutzstation.de



Heimatfreunde Materborn

Rolf Wagener

0 28 21 / 4 82 12

rolf.wagener@unitybox.de

Verkehrs- & Heimatverein Kessel

Bernd Thönnesen

0172 1719903

b-thoennesen@t-online.de

Bettina van Meegen

b.vanmeegen@be.com

Heimatverein Nierswalde

Gerd Engler

gerdengler@web.de

Werkgroep Milieubeheer Berg en Dal

Henny Brinkhof

0031 24 3974221

h.brinkhof@kpnmail.nl

20. Oktober 2023